

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. jur. D. Hammann.

X. Jahrgang.

Berlin, Dienstag, den 9. Juni 1891.

N^o 43.

In den wirthschaftlichen Erörterungen.

Bei der Statsdebatte im Herbst 1889 sagte der freisinnige Abgeordnete Richter: „Wirthschaftliche Erscheinungen lassen sich nie nach mathematischen Formeln berechnen; denn sie sind das Product verschiedener gegen einander wirkender Kräfte.“ Dieser unzweifelhaften Wahrheit sollten sich diejenigen erinnern, die jetzt unfehlbar behaupten, daß die gegenwärtigen hohen Getreidepreise eine Folge der Zölle seien und daß mithin nur eine Suspension der Zölle die im Interesse der Konsumenten nothwendige Abhilfe schaffen könne. Man hätte vielleicht erwarten können, daß in den acht „Protestversammlungen“, die die socialdemokratische Partei am Freitag in Berlin abhielt, eine aufregende Schilderung der Nothlage der kleinen Leute in der Großstadt, wengleich eine solche in Wahrheit bei dem im Allgemeinen guten Verdienst der Arbeiter nicht besteht, gegeben werden würde. Allein alle Redner suchten ihre Force in statistischen „Beweisen“. Man führte eine Menge Zahlen über die Bewegung der Preise, über das Schwanken im Gewicht des Brotes, über die Einnahmen aus den Getreidezöllen u. vor; aber beweisen läßt sich auf diesem Wege für die abgethane Frage der Suspension der Getreidezölle wenig oder gar nichts.

Gewöhnlich werden die Getreidepreise aus der Zeit von 1885—1888 zum Vergleich herangezogen. Aber in diesen Jahren standen sie so ungewöhnlich niedrig, daß die landwirthschaftliche Production, von der die Hälfte der Bevölkerung lebt, nicht mehr lohnend war und deshalb die Regierung auf einen erhöhten Zollschutz Bedacht nahm. Wer aber ehrlich in der Statistik verfahren will, hat auch zu berücksichtigen, daß die Jahresdurchschnittspreise für Weizen und Roggen bei dem geringfügigen Zollsatz von 10 Mark in den Jahren 1880 und 1881 mit 217, 219 und (für Roggen) 187, 195 Mark pro Tonne beinahe ebenso hoch waren als die Maipreise 1891. Wäre irgend welche Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die jetzigen ungewöhnlich hohen Preise sich auf die Dauer hielten, so wäre auch jeder Zollschutz überflüssig.

Giebt es nun auch zur Berechnung der Wirkung, die eine Suspension gehabt hätte, keine mathematische Formel, so war es doch im höchsten Grade wahrscheinlich, daß eine solche Maßregel den Weltmarktpreis um den Betrag der Zollermäßigung oder um einen Theil desselben in die Höhe getrieben hätte und daß der Konsument deshalb noch nicht in den Genuß von billigem Brot, dessen Preise den Getreidepreisen ohnedies nur langsam zu folgen pflegen, gekommen wäre. Inzwischen war die diesjährige Ernte eingeehmt, deren Ausfall in den Hauptproductionsgebieten in erster Linie den künftigen Preis bestimmen wird.

Die Regierung war um so mehr berechtigt, die von Gegnern der Getreidezölle schlechtweg verlangte Suspension endgiltig abzulehnen, als über einen der bei dem gegenwärtigen hohen Preisstand mitwirkenden Factoren unter den Sachverständigen kein Zweifel zu bestehen scheint. Wir meinen die künstliche Fernhaltung von Getreide von dem deutschen Markte durch Handels speculationen. Zum Beweise diene folgender Bericht des größten Handelshauses in Getreide am Amsterdamer Markte, L. Hovack & Co.: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn nicht von gewisser Seite die Zollermäßigung stets wieder als nothwendige und bevorstehende Maßregel in Aussicht gestellt worden wäre, der Handel die nöthigen Importe nicht unterlassen hätte und die gegen alle Vernunft, im Widerspruch mit der Gesamtlage, gemachten Blankoverkäufe auf Termin nicht geschehen wären. Die Konsequenzen werden jetzt mit Unrecht der Zollpolitik der Regierung zur Last gelegt. In den zollfreien Ländern ist die Ueberfättigung und der Preisdruck auf natürlichem Wege gekommen, bei unsern Nachbarn soll die Regierung nun gut machen, was zum größten Theil der Handel selbst verschuldet hat. Und was nun schließlich das angeblich hohe

Preisniveau betrifft, so sollte man doch mal an frühere Konjunkturen zurückdenken und nicht vergessen, daß der miserable Werthstand der letzten Jahre als traurige Ausnahme, nicht als wünschenswerthe Norm betrachtet werden müßte.“

Im Lichte dieses, noch vor der Rede des Reichskanzlers am 1. Juni abgegebenen Urtheils besehen, erscheint die klare Ablehnung der Suspension der Zölle gerade als das richtige Mittel, um dem Handel in Getreide durch Ausscheidung von Furcht und Hoffnung auf zollpolitische Einflüsse wieder Stetigkeit zu verleihen und die Getreidemengen, die nach zuverlässigen Berichten an den Grenzen auf die Entscheidung harrten, in Bewegung zu setzen.

Parlamentsschau.

Das Abgeordnetenhaus ist mit der Aufarbeitung des rückständigen Materials in der letzten Woche eifrig beschäftigt gewesen, so daß wenn etwa Ende nächster Woche der Schluß der Session eintreten wird, die parlamentarische Ernte im Ganzen eine überreiche sein wird. Zunächst wurde das Sperrgelder Gesetz, über welches im vergangenen Jahre eine Einigung nicht erzielt werden konnte, zwar nicht nach den Vorschlägen der Regierung, so doch in Uebereinstimmung mit ihr erledigt: die den katholischen Geistlichen in der Kulturkampfzeit entzogenen Gelder werden in der Summe von 16 Millionen Mark der katholischen Kirche und zwar den Diöcesen mit der Bestimmung überwiesen, daß diejenigen Institute und Personen, welche Einbuße an ihren Einkünften durch die Sperre erlitten haben, zu entschädigen sind; für eine ordnungsgemäße Verwendung sind diejenigen Sautelen, welche das Interesse des Staates erfordert, eingeführt. Der Reichskanzler erklärte, daß die Regierung, um den Frieden mit der katholischen Kirche zu fördern, den Entwurf in der von der Commission vorgeschlagenen Form annehmen werde; eine gleiche Erklärung wurde von dem Centrum abgegeben; auch die übrigen Parteien stimmten zu, nur die Nationalliberalen und ein Theil der Freiconservativen glaubten sich von dem Gesetz in der bezeichneten Richtung keine gute Wirkung versprechen zu können und stimmten deshalb dagegen.

Erledigt wurde ferner die Sekundärbahnvorlage bei deren dritter Berathung es zu warmen Rundgebungen der Anerkennung und des Dankes für den demnächst aus seinem Amt scheidenden Minister von Maybach kam. Ein aus dem Hause eingebrachter Antrag wegen des Verbots des Privathandels mit Staatslotterielosen, der mit Geldstrafe belegt werden soll, wurde angenommen, nachdem der Finanzminister sich im Ganzen zustimmend geäußert, ohne der noch ausstehenden Entscheidung der Staatsregierung vorzugreifen. Ein sich daran knüpfender Vorschlag der Commission, die Zahl der Lotterielose zu vermehren, wurde zu weiterer Prüfung der Budgetcommission überwiesen und ein Vorschlag auf Regelung des Lotteriewesens durch das Reich angenommen. Ferner wurde in einem Antrag zur Bekämpfung der Ueberschwemmungsgefahr die Erhöhung der dem landwirthschaftlichen Ministerium zugewiesenen Fonds für Waldkulturen befürwortet, nachdem der landwirthschaftliche Minister die Nothwendigkeit erhöhter finanzieller Mittel für diesen Zweck betont hatte. Ferner wurde das bereits im Herrenhause berathene Gesetz über die außerordentliche Armenlast, welches den Landarmenverbänden die Kur und Pflege Geisteskranker, Idioten, Blinder u. s. w. zuweist, mit einigen Aenderungen genehmigt.

Von allgemeinerem Interesse war die Berathung des Gesetzes zur Beförderung der Errichtung von Rentengütern durch die Maßnahme, daß durch Vermittelung der staatlichen Rentebanken die Renten, soweit sie ablösbar sind, abgelöst werden